

### Informationen zur Präsentation als Klausurersatzleistung

- Eine Präsentation ist ein medienunterstützter Vortrag mit anschließendem Kolloquium; auch naturwissenschaftliche Experimente sowie musikalische oder künstlerische Darbietungen können Bestandteile einer Präsentation sein.
- Im Gegensatz zum Referat (Vermittlung wissenschaftlicher Kenntnisse) und zum Vortrag (längere Ausführungen mit breitem Spielraum des Referenten vor auch unbekanntem Publikum) bringen Präsentationen in eher kurzer Zeit unter pointiertem Einsatz visueller Mittel ein bestimmtes Thema vor einem bekannten Publikum auf den Punkt. Die meisten Präsentationen werden an unserer Schule je nach Unterricht und Thema Informations- und Überzeugungspräsentationen sein. Präsentationen empfehlen sich in anderen Kontexten unter anderem, um jemandem ein Angebot zu machen, ein Konzept zu unterbreiten, ein Problem mit Lösungsansätzen von allen Seiten zu beleuchten, sich in einem Bewerbungsgespräch zu präsentieren, eine Idee zu verkaufen, jemandem zu beeindrucken, andere für die eigene Idee zu gewinnen, Interesse bei einer Zielgruppe zu wecken oder um sich etwa in eine neue Abteilung einzuführen.
- Präsentationen stellen eine persönliche Herausforderung vor bekanntem Publikum dar und bereiten auf eine derzeit wichtige, international gebräuchliche Darstellungsmethode z.B. in der Wirtschaft vor. Bei Ausschreibungen von großen Aufträgen, Vorstellung eines neuen Produkts und bei Bewerbungsgesprächen vieler Unternehmen spielen sie eine ausschlaggebende Rolle. Ab dem Jahr 2011 ist die Präsentationsprüfung als mögliche Prüfung Teil des Abiturs, um auf Studium und Beruf noch besser als bisher vorzubereiten. Damit wird in größerem Umfang als bisher die Methoden- und Selbstkompetenz Bestandteil der Abiturnote. Trotzdem wird weiterhin die Fachkompetenz eine wesentliche Rolle in einer Präsentationsprüfung spielen. Es gibt keine annehmbare Präsentation ohne tief greifende wissenschaftliche Kenntnisse! Folglich gilt mit größter Selbstverständlichkeit, wissenschaftlich exakt zu recherchieren und präsentieren. „Gut gemachte“ Präsentationen werden bei schlechten wissenschaftlichen Leistungen zu einer mangelhaften Note in der Prüfung führen.
- Der Präsentierende entscheidet, mit welchen Medien er seinen Vortrag funktional unterstützt. Er ist dabei an Medien und technische Hilfsmittel gebunden, die grundsätzlich allen Schülern unserer Schule zur Verfügung stehen. Zur Zeit sind dies: Plakat, Folien, Wandtafel mit Kreide, Whiteboard, Pinnwand mit Karten; Flipchart; Videokamera; PC oder Laptop mit Beamer, Overhead-Projektor; Diaprojektor; als Präsentationssoftware: PowerPoint, Windows Mediaplayer usw. Hinzu kommen fachspezifische Medien, über die die Fachlehrer Auskunft geben, wie etwa Geschichtskarten.

## II Ablauf und Organisation

- Im Verlauf der Qualifikationsphase (12.1 bis 13.2) hält jede Schülerin und **jeder** Schüler **in einem Fach auf grundlegendem Niveau eine Präsentation mit anschließendem Kolloquium** (10 + 10 Min.). Diese Präsentation **ersetzt die jeweilige Klausur des Halbjahres**. Pro Fach können maximal 4 Präsentationen pro Halbjahr gehalten werden. Der Oberstufenleiter sichtet die Präsentationswünsche und teilt mit, welches die Präsentationsfächer im jeweiligen Halbjahr sind. So erhalten alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig eine Entscheidungsgrundlage, um am Anfang von 13.1 verbindlich festzulegen, ob sich für sie eine Präsentation als Abiturprüfungsform anbietet, bei der allerdings z.T. andere Rahmenbedingungen gelten.
- Wählbar sind alle Fächer auf grundlegendem Niveau mit Ausnahme von Sport und DS. Die **Wahl der Fächer** erfolgt durch Rückgabe der Wahlzettel an die Klassenlehrer bis zum **verbindlich festgelegten Termin** mit Angaben zur gewünschten Priorität der Wahl. Die Klassenlehrer teilen auch die Ergebnisse mit. Die Fachlehrkräfte erhalten gleichzeitig eine Liste der Präsentierenden in ihrem Fach.
- Die Lehrkräfte stellen die **Themen 4 Schulwochen vor dem verbindlichen Präsentationstermin** unter Berücksichtigung des individuellen Klausurplanes und des Halbjahresthemas. Als Ausgangsbasis der Erarbeitung dient je nach Fach ein Startimpuls (Zitat, Text in max. Länge eines Klausurtextes, Bildmaterial etc.), der als Hilfestellung bei der Erarbeitung dienen soll. Der Arbeitsaufwand soll damit reduziert werden. Das Material selber kann auch im Kolloquium thematisiert werden.
- **Eine Woche vor der Präsentation** geben die Präsentierenden eine schriftliche **Dokumentation** mit folgenden Inhalten bei der Fachlehrkraft ab:
  - Name und Vorname des Schülers, Name des Prüfers und das Fach
  - die vollständige Aufgabenstellung
  - eine inhaltliche Gliederung/ Ablauf/ Thesen der Präsentation (bei Powerpointfolien ebendiese), die der Lehrkraft klare Angaben zum Inhalt geben,
  - das methodische Vorgehen beim Erarbeiten der Präsentation
  - verwendete Quellen, Materialien und Hilfsmittel, mit Angaben zu Hauptinformationsquellen und Bereitstellung im Falle von Printquellen
  - verwendete und benötigte Medien, Datum und Unterschrift des Schülers

Die fristgerechte Abgabe der Dokumentation, die selber nicht in die Benotung einfließt, dient dem Schüler zur eingehenden Übung der Präsentation und der Lehrkraft u. a. zur Vorbereitung des Kolloquiums. **Bei Nichtabgabe der Dokumentation bzw. verspäteter, nicht abgesprochener Abgabe kann die Präsentation nicht stattfinden. Sie wird mit null Punkten bewertet.** Es ist Aufgabe der Schüler sicherzustellen, dass diese Unterlagen fristgerecht bei der Lehrkraft ankommen. Bei Erkrankung ist die Lehrkraft zu informieren.

- Die Präsentierenden erhalten nach der Prüfung einen Bewertungsbogen und eine eingehende mündliche oder eine schriftlich ausformuliert Begründung der Benotung.

### III Kennzeichen einer gelungenen Präsentation

1. Der Inhalt ist treffend und klar auf das Wesentliche reduziert: „Licht aus! Spot An!“, damit das Publikum konzentriert und durchgehend den Ausführungen folgen kann. Nebenschauplätze werden bewusst außen vor gelassen.
2. Das Publikum hat während der Präsentation stets den roten Faden vor Augen.
3. Die Vorstellung des Themas ist auf das bekannte Publikum mit seinen Fähigkeiten und Vorbildungen passend zugeschnitten, vorbereitet und durchgeführt. Was will das Publikum sehen und hören?
4. Effektive visuelle Mittel werden an bedeutenden Stellen eingesetzt, damit diese Informationen veranschaulicht und als klare Bilder in den Gehirnen des Publikums entstehen, hier lange verweilen und leichter wieder abzurufen sind als abstrakte Informationen.
5. Passende, aussagekräftige Körperhaltungen, Mimik, Gestik und Stimme werden bewusst eingesetzt, um die Hauptaussagen intensiver an das Publikum zu senden.
6. Die entscheidenden Botschaften werden in einem langsam gesprochenen Satz formuliert, der umso einfacher und gut formuliert sein muss, je schwieriger der Inhalt für das Publikum zu verstehen ist.
7. Treffende Beispiele erläutern, vertiefen, damit besonders schwer zu verstehende Inhalte leichter begreifbar werden.
8. Wichtige Aussagen werden pointiert dargestellt, so dass fast jeder im Publikum beeindruckt, wenn nicht sogar begeistert ist.
9. Fachleute merken sofort wie wissenschaftlich tiefgehend und exakt recherchiert wurde, so dass die Aussagen selbst einem Fachpublikum standhalten werden.
10. Quellenangaben werden bei Präsentationen nicht gemacht! (aber in der Dokumentation).

## IV Etappen der Erarbeitung

1. Verstehen Sie das genau formulierte Thema, um anschließend zielorientiert erfolgreich arbeiten zu können!
2. Schreiben Sie passende Leitfragen für die Präsentation auf!
3. Finden Sie durch Brainstorming wichtige Aspekte für den Inhalt!
4. Recherchieren Sie in der wissenschaftlichen Literatur!
5. Notieren Sie in Stichworten, was Ihnen besonders wichtig erscheint, um dem gegebenen Thema gerecht zu werden!
6. Markieren Sie höchstens 7 Kernaussagen und formulieren sie diese präzise in jeweils einem einfachen Satz schriftlich aus!
7. Nummerieren Sie die Kernaussagen aufgrund von Prioritäten durch!
8. Verdichten Sie Ihre umfangreichen Informationen zum Thema, um eine Präsentation zu erhalten!
9. Verfassen Sie eine Gliederung!
10. Arbeiten Sie den wissenschaftlichen Teil der Präsentation aus!
11. Überlegen Sie, wie Sie die Kernaussagen an ihr Publikum vermitteln!
12. Kündigen Sie diese Kernaussagen während der Präsentation regelrecht an!
13. Präsentieren Sie Ihre Kernaussagen markant unter Einsatz sinnvoller und markanter Visualisierungen sowie aktiver Formulierungen!
14. Vertiefen Sie ihre Kernaussagen je nach Thema und Zielrichtung z.B. durch sinnvolle, klare Beispiele, Vergleiche, Analogien, Metaphern oder Geschichten!
15. Überlegen Sie sich einen packenden/faszinierenden/ motivierenden Einstieg!
16. Wiederholen Sie die zentrale/n Aussage(n) am Ende der Präsentation in Ihren Schlussworten!
17. Schreiben Sie ein Manuskript, das auch Hinweise zur Rhetorik enthält!
18. Halten Sie die Präsentation zur Probe vor kritikfähigen Mitmenschen! (gemischt fachlich versierte und Laien, nicht im Unterricht!) und holen Sie sich Rückmeldungen!
19. Verändern Sie das Manuskript bei Bedarf!
20. Überlegen Sie sich, was die Ihnen bekannte Prüfungskommission im Kolloquium an Fragen stellen könnte!
21. Geben Sie 7 Tage vor der Prüfung die geforderte, schriftliche Dokumentation über den geplanten Ablauf der Präsentation mit allen Präsentationsinhalten der Lehrkraft ab, die Ihnen das Thema gestellt hat! Bei Nichtabgabe kann die Präsentation nicht stattfinden.
22. Überprüfen Sie ggf. den technischen Ablauf!

### III Bewertungskriterien

## Präsentation/ Kolloquium

Präsentationsthema: Leitfrage:	Datum/Zeit:			
Schüler/in:	Lehrkraft:			
	sicher	überwiegend sicher	überwiegend unsicher	sehr unsicher
<b>PRÄSENTATION - Inhalt</b>				
Inhalte sachlich richtig und vollständig dargestellt				
sinnvolle Schwerpunktsetzung gefunden				
Gliederung und Darstellung übersichtlich und nachvollziehbar gestaltet				
<i>(Anmerkungen):</i>				
<b>PRÄSENTATION - MEDIENEINSATZ/ VISUALISIERUNG</b>				
aussagekräftig, übersichtlich und lesbar visualisiert				
Medien funktional und ökonomisch in den Vortrag eingebunden				
<i>(Anmerkungen):</i>				
<b>KOLLOQUIUM – Inhalt</b>				
Sachwissen im Kolloquium unter Beweis gestellt				
im Kolloquiumsgespräch Problembewusstsein für Leitfrage/ Thema bewiesen				
eigene Präsentation inhaltlich-methodisch reflektiert				
Quellensicherheit				
<i>(Anmerkungen):</i>				
<b>KOMMUNIKATIVE FÄHIGKEITEN</b>				
frei, eindeutig und prägnant gesprochen				
Interesse geweckt, zum Thema hingeführt				
angemessene Lautstärke, Geschwindigkeit und Betonung				
Präsentation durch nonverbale Mittel (Gestik, Mimik...) sinnvoll unterstützt				
dialogische Kompetenz im Kolloquium bewiesen				
<i>(Anmerkungen):</i>				
<b>Note:</b>				( Punkte)

Es wird eine Gesamtnote ermittelt. Bei einer mangelhaften oder ungenügenden inhaltlichen Leistung kann keine ausreichende Gesamtleistung mehr erreicht werden. Ansonsten gilt: 60% Inhalt : 40% Präsentation.